

Else Lasker-Schüler an Arthur Schnitzler, 10. 12. 1924

10. XII. 24

Berlin W Motztr. 78

Motzstraße

Hôtel Koschel

Hotel Koschel

Hochzuverehrender Herr Doktor und lieber Dichter

Ich fühle es mit Bestimmtheit, daß ich diesen Brief nicht nur in ^vden^v Wind
5 schreibe. Wenn man wenigstens immer in den Wind schriebe, aber man schreibt
ja nicht an kleinherzige Menschen. Es hat mir kein Mensch geraten an Sie,
lieber Dichter, zu schreiben, es überkam mich *, Sie um eine große Gefällig-
keit zu bitten, nämlich mit |meinem geliebten Kinde, meinem Sohn zu spre-
chen. Ich bin Else Lasker-Schüler; mein Junge wohnt in Wien ^vVIII.^v Floria-
10 nigasse 47/49 Stiege II. ^vThüre 25^v in einem grossen Zimmer bei einer netten
Wirtin. Wenn Sie ihm schreiben lassen, kommt er zur angegebenen Zeit, Herr
Doktor. Ich möchte Ihnen so viel sagen; schon wie ich im Januar in Wien war.
Ich bekam dort Scharlach und Diphtherie, saß dabei vier Wochen in Flanell
gehüllt im Café Central am Fenster und ich glaube das herrliche Wiener Trink-
15 wasser heilte mich. Ich habe in München jetzt Gelegenheit gehabt, meinen Paul
zeichnerisch anzubringen |aber er liebt Wien so und bat mich doch dort blei-
ben zu können. Zunächst versuchte er mit einem Freund Plakate zu zeichnen für
Geschäfte. Einen Monat ging das, aber nun ist grosser Stillstand. Nun möchte ich
so gern, hochzuverehrender Herr Doktor, daß Sie mein liebes Kind kennen ler-
20 nen; er ist der liebste kindlichste Junge, den ich fast kenne – im Grunde;– aber
was man mir nicht antut – vielleicht aus Feigheit, – muß der arme Junge erleiden.
Ich weiß wie unerhört er in Wien angeschwärzt wurde; niemand spricht von sei-
ner Bescheidenheit, auch in künstlerischen Dingen. |Darum wird er sich alleine
nie durchsetzen, ich meine – weiterkommen – äußerlich – was doch ^vhier^v sein
25 muss. Er giebt sich ~~so~~ Mühe, aber es gelingt ihm nicht und ich tue ja alles was in
meiner Kraft liegt. Danach muß er stets genug zu essen und Anzuziehen haben
und wenn er nicht charmant seinen Besuch bei Ihnen machen sollte, so kann ich
nichts dafür. Wirklich es leben nicht zwei Menschen mehr, die verfolgt sind
wie wir zwei, mein Junge und ich. Herr Doktor, ich bitte Sie herzlich als Mensch
30 und als Dichterin, ^v(^vund nie werde ich es Ihnen vergessen) meinen Jungen ein-
mal einzuladen. Wedekind ^vwar direkt begeistert von ihm in Zürich^v und Prof.
Einstein fand ihn prachtvoll[.] |Vielleicht können Sie ihm raten, wohin er sich
wenden soll, Ihr Wort in Wien gilt ja. Was kann ich für Sie je tun? Kommen Sie
bald nach Berlin? Sehe ich Sie? Denken Sie, ich kenne nur ein Schauspiel von
35 Ihnen; ich gehe so selten ins Theater, so erschöpft bin ich am Abend. Ich bitte
Sie mir die Freude zu machen, Herr Doktor, und es wäre so schön mein Junge
und seine Freunde würden mal wo eingeladen in Familie, alle drei, entzückende
Bengels. Als wir noch in Berlin waren, gingen wir oft zusammen ins Kino, mein
Sanatorium. Ich grüße Sie, hochwerter lieber Dichter, Ihre

Paul Lasker-Schüler, Paul Lasker-Schüler

Paul Lasker-Schüler

Florianigasse
Elise Schiedlbauer, Gastwirtschaft
Schiedlbauer

Wien

Café Central, Wien

München, Paul Lasker-Schüler

Wien
[?? Freund 1 von Paul Lasker Schü-
ler]

Paul Lasker-Schüler

Paul Lasker-Schüler

Paul Lasker-Schüler

Wien

Paul Lasker-Schüler

Paul Lasker-Schüler

Frank Wedekind, Zürich

Albert Einstein

Wien

Berlin

[?? Freund 1 von Paul Lasker Schü-
ler]

Paul Lasker-Schüler
[?? Freund 2 von Paul Lasker Schü-
ler]

Berlin

Else Lasker-Schüler

40 der Prinz von Theben [Mondsichel mit Stern]

Was kann ich je für Sie tun?

|Motzstr. 78 Berlin W.

Hôtel Koschel

Motzstraße

Hotel Koschel

45

[Segelschiff auf Wasser]

mit lieben Grüßen

☞ unbekannt, Privatbesitz, *ohne Signatur*.

Brief, 5 Blätter, 6 Seiten (Paginierung 2–5)

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf der ersten Seite Vermerk: »LASKER SCHÜLER« und »L fch«, auf der zweiten Seite »2/1«, auf den Seiten zwei bis vier außerdem die Datierung »10/12 24« 2) mit rotem Buntstift Vermerk: »(IHR SOHN)«

Ordnung: von unbekannter Hand mit rotem Buntstift zwölf Unterstreichungen

Zusatz: Der Brief lässt sich 2002 im Besitz des Antiquariats Eberhard Köstler in Tutzing nachweisen. 2006 wurde er an das Antiquariat Inlibris in Wien verkauft. Der weitere Verbleib ist ungeklärt. Ebenso ungeklärt bleibt, warum das Original des Briefes nicht im Nachlass Schnitzlers überliefert ist. Die im Nachlass befindliche Abschrift weist handschriftliche Spuren Schnitzlers aus, wurde aber nicht mit einer von Schnitzlers Schreibmaschinen getippt. Eine wahrscheinliche (obzwar nicht häufiger nachweisbare) Erklärung ist, dass Schnitzler selbst den Brief an eine Autografensammlerin oder einen -sammler schenkte. Grundlage unserer Transkription stellt eine Kopie dar.

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.3875.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, maschinelle Abschrift

Schreibmaschine

Schnitzler: mit rotem Buntstift Vermerk: »ELSE LASKER SCHULE[R]«

☞ Else Lasker-Schüler: *Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Band 7: Briefe 1914–1924*. Hg. Karl Jürgen Skrodzki. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag Verlag 2004, S. 315–316.

17 *Freund*] nicht identifiziert

22 *in Wien angeschwärzt*] nicht ermittelt

27 *Besuch*] kein Zusammentreffen Paul Lasker-Schülers mit Schnitzler ist belegt

28 *verfolgter*] Womöglich deutete Lasker-Schüler hier antisemitische Anfeindungen an.

32 *Einstein*] Albert Einstein und Else Lasker-Schüler lebten beide in der Haberlandstraße 5 (heute 3) in Berlin.

34 *Schauspiel*] nicht ermittelt

37 *Freunde*] nicht identifiziert

43–46 *Motzstr. 78 ... Grüßen*] auf der Rückseite des letzten Blattes, dieses ins Querformat gedreht und in der linken oberen Ecke beschrieben